

Entsorgung unbequemer Kunstobjekte

Mit Bedauern beobachteten wir am Donnerstag den Abtransport des Fixers der Liechtensteiner Künstlerin Lilian Hasler. Mit Bestürzung mussten wir via Radio L vernehmen, dass diese Skulptur ab sofort in der Mülldeponie Bendern sein wird. Ob zu besichtigen oder als Müll ist nicht einmal mehr relevant. Gehört dies zum neuen Kunstverständnis unseres Landes, dass entsorgt wird, was nicht dem Kunstverständnis der PolitikerInnen entspricht? Darf Kunst nicht anecken? Soll die Entsorgung des zu Stein gewordenen Fixers gleichsam metaphorisch darauf hinweisen, wie mit Problemen hierzulande umgegangen wird? Welche Kultur pflegen wir, wenn uns diese Skulptur so stört, dass sie entsorgt werden musste? Dient Kunst nur mehr der Repräsentation und der Geschäftsbelebung? Wer veranlasste die Entsorgung dieser Skulptur? Die Freie Liste wehrt sich gegen einen solchen Umgang mit unbequemen Kunstobjekten und wünscht öffentliche Aufklärung, was die Gründe für diese Entsorgung sind. Weiters ersuchen wir die VeranlasserInnen, diese Skulptur umgehend wieder an ihren Platz zu stellen.

Freie Liste

Ätsch reingelegt!



Meine Meinung zur Beseitigung der Drogenstatute in Vaduz.
Roland Ming, Vaduz

Kein Wichser - sondern ein Fixer

Die Entsorgung des Fixers hatte laut Erklärung von Mario Frick mehrere Gründe. In 10 vor 10 (12.6. im Schweizer Fernsehen) konnte man sie hören und sehen. Erstens die Planung zur Erweiterung des Museums (hoppla), zweitens Staatsgrund, auf dem die Skulptur seit Jahren steht (wouw), drittens die Darstellung eines Menschen, «der sich einen Schuss druckt» (O-Ton) und viertens «Hand an sich legt» (süffisantes Lächeln), und dies nun schon seit zwei Jahren. Zu den Gründen eins und zwei kann man nur müde lächeln, Grund drei erklärt sich von selbst, denn in einem Land, wo niemand offiziell an Drogen stirbt und Fixer kein Thema sind, verwundert es nicht, dass es diese auch nicht aus Marmor geben darf. Nun aber zum vierten Grund: Mario Frick redet zwar salopp vom «Schuss drucken» und tut so, als ob er Bescheid wisse, aber anscheinend ist ihm entgangen, dass man, um sich eine Spritze zu setzen die Faust ballen muss, damit die Venen sichtbar werden. Dass Kunst Fantasien freisetzt ist ja schön, aber dass diese Fantasien dazu führen, Kunst in einer Nacht- und Nebelaktion zu entfernen und die eigene Sehweise als den Massstab aller Dinge zu deklarieren, scheint doch etwas weit hergeholt. Es war nicht Mario Frick, der die Presse informierte - das war es wohl, was er meinte, als er bei Radio L von «Telefonaten hintenherum» sprach - denn an Presse war man wohl kaum interessiert. Als Präsidentin des Vereins «Kultur - Zeitschrift für Kultur und Gesellschaft für Vorarlberg und Liechtenstein», der es sich zur Aufgabe gemacht hat, das kulturelle Schaffen und gesellschaftliche Leben Liechtensteins über die Grenzen hinaus zu tragen, ersuche ich die Regierung Liechtensteins, für die Skulptur Lilian Haslers, den «Fixer», einen angemessenen öffentlichen Raum zur Verfügung zu stellen. Die Baudeponie in Bendern kann ja wohl keine Dauerlösung sein.

Karin Jenny
Präsidentin des Vereins Kultur
Zeitschrift für Kultur und Gesellschaft